



1813

An einen Freund

Elise Sommer

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Sommer, Elise, "An einen Freund" (1813). *Poetry*. 1770.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1770

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

An einen Freund

Es eilen in schimmernden Reihen dahin
Die lächelnden Horen mit flüchtigem Sinn,
Und alles entschwindet, und alles entweicht,
Wie luftiger Nebel den Fluren entsteigt;
Die Rose, die früh mit Auroren erblüht,
Verwelket, wenn Zynthia schimmernd verglüht;
Die duftende Krone der lieblichen Linde
Verwehet im Kosen der schmeichelnden Winde.

Die Kränze der fröhlichen Kindheit verblühen
Um Hügel, die dunkle Zypressen umziehn,
In seligen Träumen beweget das Herz
Dem fühlenden Jüngling der wonnige Schmerz.
Er glühet für Tugend und Wahrheit so warm,
Bald fühlt er durch Täuschung sich elend und arm,
Die Funken verglühen, die Kräfte ermatten,
Den blühenden Jüngling umarmen die Schatten.

So wandelt der Wechsel in ewigem Lauf,
Das Blümchen der Freude schliesst selten sich auf;
O du, mit dem Freundschaft mich ewig umschliesst,
Sey heute mir tausendmal wärmer gegrüsst!
Nur Liebe und Treue ist ewig kein Wahn,
Sie schliesset dem Herzen der Gottheit uns an.
Lass, Freund! lass die Blüthen im Sturme verwehen,
Was Tugend uns adelt, kann nimmer vergehen.

142

Dir lebet das Schöne in fühlender Brust,
Dir strömt es an Quellen der seligsten Lust,
Du zauberst allmächtig der Freude Gefühl
Mir sanft in die Seele mit rührendem Spiel,
Beschwörest so tröstend den bitteren Schmerz,
Wenn Sehnsucht und Liebe zerreißen mein Herz,
Beruhigt von deinem entzückenden Liede,
Umarmt mich die Hoffnung und seliger Friede.

Und nimmer trifft Wechsel das himmlische Band
Des Schönen und Guten, du bist ihm verwandt,
O Heil ihm, dem Künstler! er schwingt sich empor
Und leihet harmonischen Tönen sein Ohr,
Er haucht in die Saiten der Seele Gefühl,
Wir jauchzen und klagen in wechselndem Spiel.
Er höret Elysiums Harfen erschallen,
Und waltet so selig in stralenden Hallen.

143